

Zürcher Oberländer

Mittwoch, 1. April 2020 | Nr. 77 | CHF 3.80 | www.zürlost.ch

Videobotschaft an den Bundesrat

Der Wetziker Sam Urech hat einen speziellen Weg gewählt, um Hilfe in der Corona-Krise zu erhalten. **Seite 5**



Bund verzichtet auf Haushaltskontrollen

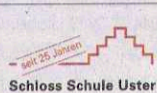
Wer von der Serafe-Abgabe befreit ist, wurde bisher vom Bund überprüft. Dies ist nun nicht mehr möglich. **Seite 3**

BANK a vera

Wir verstehen uns.

bank-avera.ch

ANZEIGE



Im Anschluss an die 6. Klasse

Vorbereitungsjahr für Sekundarschule

- Lernstrategien und Arbeitstechniken
- Repetition und Erweiterung des 6. Klass-Stoffes
- Förderung der Arbeitshaltung
- Stärkung des Selbstvertrauens

T 044 942 07 04, www.schloss-schule.ch

Alt-Stadträte fordern Hilfe für Usters Gewerbe

USTER Der Ustermer Stadtrat soll in der aktuellen Krise mehr für das lokale Gewerbe tun. Das fordern zehn ehemalige, mehrheitlich bürgerliche Stadträte in einem offenen Brief an die aktuelle Stadtregierung. Sie wollen, dass diese rasch und unkompliziert weitere Massnahmen zur Unterstützung der Gewerbetreibenden beschliessen, die über das Corona-Hilfspaket von Bund und Kanton hinausgehen.

In ihrem Schreiben machen die Alt-Politiker um Ex-Stadtpresident Werner Egli (SVP) Vorschläge, wie diese Massnahmen aussehen könnten. Sie sehen diese als Denkanstösse, welche leicht zu verwirklichen seien. «Jetzt geht es darum, schnell zu handeln», sagt Egli.

Der Stadtrat begrüsst die Initiative der ehemaligen Exekutivmitglieder. Unter Druck setzen lassen will er sich aber nicht. Man prüfe derzeit verschiedene Massnahmen. (mm) **Seite 9**

Verzicht auf gewisse Arbeiten

Region Um ein 300 Kilogramm schweres Element zu setzen, brauche es mindestens zwei Personen. «Die stehen direkt nebeneinander, haben dauernd Körperkontakt.» Mit diesem Beispiel will ein Oberländer Maurer verdeutlichen, dass die Distanzregeln des Bundes auf Baustellen unmöglich einzuhalten sind.

Die Kantonspolizei sagt derweil, bei den Nachkontrollen der bisher rund 660 überprüften Baustellen habe sie keine Mängel festgestellt. Auch die Suva kontrolliert seit Dienstag mit 25 Sicherheitsexperten die Baustellen auf Einhaltung der verordneten Massnahmen. Sprecher Adrian Vonlanthen sagt, auf gewisse Arbeiten müsse verzichtet werden. Es sei die Pflicht der Arbeitgeber, die Massnahmen umzusetzen. (zo) **Seite 3**

Mitten in der Corona-Krise: In Aathal geht neue Lungenklinik auf

Seegräben GZO-Chefpneumologe René Fiechter hat dem Spital den Rücken zugewandt. Er startet nun eine Privatklinik in der einstigen Spinnerei in Aathal. Das Timing scheint perfekt zu sein.

David Kilchör

Lungenpatienten sind in diesen Tagen eine gefährdete Bevölkerungsgruppe. Dass nun der einstige Chefpneumologe des GZO-Spitals Wetzikon eine Lungenklinik mitten in der Corona-Krise eröffnet, scheint fast ein unverschämtes gutes Zeitgefühl zu sein. Heute geht der erste Praxisteil mit den Untersuchungszimmern auf – im Mai dann auch das zugehörige Schlaflabor.

Doch Fiechter und sein Arztkollege Stefan Wyden sehen die Situation keineswegs als Vorteil. Wyden glaubt, sie könne sogar dazu führen, dass Patienten nicht in die Praxis kämen – aus Angst, sich anzustecken. Aus diesem Grund werde das Team von Beginn weg auch zu Patienten nach Hause gehen – nicht zuletzt, um ihre Geräte zu warten. Dies mit allen nötigen Schutzmassnahmen.

Da der Empfang mittig im Raum liegt, könne man zudem Patienten, die zum Corona-Abstrich kämen, gleich im Eingangsbereich abfangen und sie behandeln, ohne dass sie unter die Leute kommen. Auch anderweitig hat das Virus den drei Ärzten und ihren acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Leben schwer gemacht. So leiden sie während der Bauphase etwa unter Lieferengpässen. Ausserdem ist die Eröffnungsfeier verlagert. **Seite 5**



Pneumologe René Fiechter verlässt das Wetziker Spital und eröffnet in der Spinnerei in Aathal eine eigene Praxis. Foto: Seraina Boner

Zweites Plus in Folge für Pfäffikon

Pfäffikon Die Pfäffiker Jahresrechnung 2019 schliesst mit einem Plus von 1,6 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Minus von 2,5 Millionen. Während die Bereiche Bildung und Soziales meistens eher für unerwartete Ausgaben sorgen, konnten an beiden Orten im letzten Jahr Minderkosten verbucht werden. Zudem liegen die Steuererträge um rund 3,9 Millionen Franken höher als im Budget eingerechnet.

Bei den Nettoinvestitionen wurden 107,7 Prozent des veranschlagten Gesamtbetrags eingesetzt. Grund dafür waren meist Verschiebungen aus Vorjahren, etwa bei der Bodensanierung der Schiessanlage, die statt den budgetierten 130 000 Franken mit rund 1,64 Millionen Franken zu Buche schlägt. (lcm) **Seite 7**

Eisvogel prallt in Chriesbachbrücke

Dübendorf Wenn Glasbauten mitten in der Natur errichtet werden, kann das für Vögel böse Konsequenzen haben. So geschah es jüngst in Dübendorf: Einer der geschützten Eisvögel verendete kläglich, weil er die Spiegelung der Glasbrücke über dem Chriesbach nicht von der grünen Umgebung unterscheiden konnte, und knallte gegen das Hindernis.

Gemäss Tierschutzorganisation Birdlife ist dies nur einer von vielen Unfällen. Er sei nur darum aufgefallen, weil es sich beim Eisvogel um ein besonders buntes Tier handle. Die Non-Profit-Organisation geht jährlich von Millionen Vögeln aus, die wegen Schweizer Glasscheiben sterben müssen. Der Dübendorfer Stadtrat will handeln und die Gefahr entschärfen. (lue) **Seite 9**

Bundesrat Berset plant dreistellige Millionenhilfe für Kinderkrippen

Bern Anders als die Schulen sind Kinderkrippen weiterhin geöffnet. Doch auch sie leiden unter der Corona-Krise. Denn immer weniger Eltern schicken ihre Kinder zur Betreuung in eine Kindertagesstätte. Das Problem dabei: Die Kosten für den Krippenplatz des Kindes müssen sie in der Regel weiterbezahlen. Denn die Krippen können nicht ohne weiteres auf das Geld der Eltern verzichten, weil die Miet- und Lohnkosten weiterlaufen, selbst wenn sie für einen Teil der Angestellten Kurzarbeitsentschädigung erhalten.

Der Bundesrat will Krippen und Eltern helfen. Voraussichtlich diesen Freitag berät er über Ausfallentschädigungen für Kinderkrippen. Geplant ist ein Hilfsprogramm des Bundes im Umfang von bis zu 300 Millionen Franken und mit einem gleich

hohen Beitrag der Kantone. So sollen Eltern von ihren Beiträgen befreit werden, wenn sie Kinder wegen der Pandemie nicht in die Krippe schicken. Der Druck der Eltern steigt, nicht für Leistungen zahlen zu müssen, die sie nicht beziehen. (zo) **Seite 21**



Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	20
■ Immobilienmarkt	14
■ Marktplatz	32
■ Stellenmarkt	14
■ Todesanzeigen	24, 26

Redaktion
044 933 33 33, redaktion@zol.ch
Aboservice
044 933 32 05, abo@zol.ch
Inserate
044 933 32 04, inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

DAS DIESEN FRÜHLING DER SCHNEE UND DIE KILOS SCHMELZEN.

Mit unserem Krafttraining kommen Sie wieder in Form: Telefon 044 905 99 99

Training + Therapie
NOW!
Dr. med. R. Biggoer

@nowuster